

JUBEND

1906 no 1





Hellge-Drei-Königsmarkt

Elf Kerzen!

Die holde Maid auf dieses Festes Einband
Wand einen Blumenstrauch um ihren Nischen,
In den sie elf der Kerzen mit hineinband —
Und die zu deuten, will ich jetzt versuchen:
Zunächst belagen sie im Allgemeinen
Uns richtige Geburtstagskuchenlichter,
Dass wir im ersten Jahrgang heut' erscheinen
Als Blatt der Kämpfer, Denker, Maler, Dichter.

Doch jedes Lichtlein an des Nuchens Rande
Ist ein Symbol auch noch im Speziellen:
Das erste glüht dem deutschen Vaterlande —
Mög' es des Friedens Sonne lang erhellend!
Der Freiheit soll die zweite Kerze strahlen,
Der Geistesfreiheit und der Volksbefreiung
Von Bürokraten, Bonzen und Feudalen
Und den Despoten gegenüber Parteiung!

Der Wahrheit mag die dritte Flamme leuchten,
Die Nacht verschreckt und muffige Geister
Und, unbelümmert um der Denker Trosten,
Die frische Luft hereinläßt durch die Fenster!
Die vierte Kerze brennt der reinen Schönheit —
Die soll uns immerdar als Venette schimmern,
Ob auch von Sündenlodung und Verführtheit
Die schimmeltöcchten Eitertrichter räumen!

Der Frauenminne brennt von unsern Kerzen
Die fünfte dann, der zärtlichen und süßen,
Die einen Garten schafft aus unsern Herzen
Und uns noch stetig macht, wenn wir sie küßen!
Die sechste glüht für jene andre Liebe,
Die heißt die ganze Menschheit will umschlingen
Und ihr aus tausendjährigen Getriebe
Von Qual und Knechtschaft will Erlösung bringen!

Mißfrohem Hass! soll die siebte lodern,
Dem Haß auf Alles, was im Kern gemein ist
Und wohl sich fühlt, wo mochte Dinge modern.
Dem Haß auf Alles, was nicht edel und rein ist!
Die achte sei der Kreude angehängt,
Die sicher auf der Schöpfung Verführlichkeiten
Sich eine frohe Lebensweisheit gründet,
Mit hellem Bild durch Nacht und Tag zu schreiben!

Der deutschen Kunst mag dann die neunte
Nadern,
Dass sie gesund und wurzelständig bleibe
Und nicht, ein Spiel von phrasenfüllen Nadern.
Im Modestubel hin und wieder treibe!
Dem Männerpolze soll die zehnte gelten,
Der lächelt ob der Fürstendienerei
Und ob der Pfaffenfranzosen wüstem Schelten
Und nie sich beugt vor dem Joch der Mehrheit!

Der Jugend aber weisen wir die elfste,
Die uns das Beste gibt, was wir genießen,
Und darf genug ist, auch die schätz're Hälfte
Des Lebens göttlich warm zu überlassen!
Der Jugend, der sie lo fanatisch lücheln
Des Rückschritts und der Dummheit

Antsoerwerer —
Das deuten die elf Kerzen um den Nuchens:
Verzehrt ihn mit Gesundheit, liebe Väter!

Wiedermeier mit ei

Koschbüppchen

Von Henry F. Urban (New-York)

Sie trippelt den Broadway hinauf, mit kurzen
hüpfenden Schritten, als ob sie auf Sprungfedern
ginge. Viele von den Herren sehen sich nach ihr
um oder werfen ihr freundliche Blicke zu oder
warten, ob sie an einem Schaufenster stehen bleibt
oder in die nächste Straße einbiegt. Nichts von
dem. Sie beachtet sie nicht. Ihre süßeste Ge-
sicht mit den aufsteigend sinnlichen Lippen und
den lächerlich halbgeschlossenen orientalischen Augen
bleibt unbeweglich. Sie ist sehr elegant gelei-
det und buxet nach einem feinen Parfüm.

Nach einer Weile bemerkt sie, daß ein Herr in
mittleren Jahren ihr folgt. Bald geht er neben
ihre und äugt sie unauffällig an, bald geht er
vorans, bleibt an einem Schaufenster stehen und
äugt von da aus. Sie runzelt die Brauen, beißt
auf nichts an. Endlich, im Gedränge, läßt er
leicht gegen sie an, läßt den Hut, bittet tausend-
mal um Entschuldigung, meint, sie komme ihm
so bekannt vor. Er verweist sie ihm eine Straße
und nennt ihr einen gemeinen Strich, der an-
hängige Damen beleidigt, und dergleichen mehr.

Ein Anlauf entsteht, Männerstimmen rufen:
„Necht so, vernachlässen Sie ihn nur tüchtig, wir

helfen!“ Jemand haut ihm kräftig auf den Hut.
Ein bider Vollstift schnauzt herbei, fragt, um was
es sich handelt und verhaftet den Herrn. Die
junge Schöne geht mit.

Dem Voltheierichter wird der Fall vorgetragen.
Die Schöne hebt vor Entrüstung, als sie das Ge-
schick erzählt. Es lei die Pflicht der Gerichte,
meint sie, anhängige junge Damen vor solchen
schwachholligen Erfahrungen zu schützen. Danach
begnügt ein bekannter Vorstehermann, daß die junge
Dame auch guter Kamille sei und bei der und der
Stirma als Stenographistin arbeite. Nun legt der
Richter los. Er wird diesen Ströchen schon zeigen,
was es heißt, eine anhängige, schwer um ihr
tägliches Brot ringende junge Dame öffentlich zu
beleidigen. Solche europäische Luftströme dürfen in
Amerika unter keinen Umständen lefen dau taufen.
Für solche Freoler an der unrichtigen Jugend-
haftigkeit der Amerikaner solle das Lynch-Gericht
Verwechslung und Ausschüttung ansetzen. Un-
tunlich. Er wird zu zehn Dollars Geldstrafe ver-
urteilt, muß die junge Dame tausendmal um Ent-
schuldigung bitten und dori dann gehen. Mit süßen
Lächeln bedankt sich die Schöne und tänzelt
hinans. Die Menge bereitet ihr eine Ovation.
Draußen zieht sie die Uhr. „Mein Gott,“ sagt
sie, „um ein Haar hätte ich das Stelldichein mit
Herrn veräumt. Das wäre schrecklich gewesen!“
Darauf ist nämlich der nette junge Bankier, der
sie auslält.

Frau Demessy, mit einem goldenen Kreuzer
auf der spitzen Nase, sitzt am schneeweiß gedebten
Tisch in ihrem traulichen Speisesimmer. Auf dem
Tisch in kristallinen Glase prangen duftige frische
Kokeln. Alles Goldglitz ist aus Kristall oder feinstem
Vergelben. Neben ihr sitzt Frau Clark, ihre theuerste
Freundin.

Frau Demessy hält ein Manuskript in der
architektonischen Hand und liest, sei ihrer Freundin
vor. Es ist eine Abhandlung über den „Zegen
der Gleichheit“. Dem Frau Demessy als ver-
mögende und gebildete Dame glaubt ihre Zeit
nicht besser verwenden zu können, als durch
Schriftlefen und Verträge in irgend einem
Frauen-Klub. Außerdem ist sie begeisterte Kämpferin
für Frauen-Stimmrecht. So beweidet sie über alle
Angelegenheit, daß sie eine fortschrittliche und neuezeitliche
Dame ist. Es ist zwar meistens Angelegenheiten,
was sie den liest, aber das liest sie nicht mehr.
Gerade liest sie: „Die Hauptaufgabe ist, daß wir
die Gleichheit nicht lediglich als schöne Phrase
beurteilen, sondern daran glauben und sie wahr-

isch den Unbemittelten gegenüber be-
trüben, die die Unmöglichkeit am bittersten
empfinden. Der Mensch, der an wahr-
hafte Gleichheit glaubt, wird sich nicht
leihen, in Arad und Pachtstiefeln oder
in duffigem Vallkollum neben einem
schmutzigen Arbeiter in der Straßenbahn
zu sitzen oder als Gast feins Schuh-
machers von dessen Telleren zu eilen."

Sie unterbricht sie sich, da Amalie
den Kaffee bringt. Frau Demessly schenkt
ihrer Freundin ein, reißt ihr Schone und
Kinder und das glühende Kräftelglas mit
den taufelnden silbernen Vöfeln. Do-
nach bebient sie sich selber. Wie sie nach
einem Vöfel greift, zieht sie einen aus
dem Glase, der offenbar dort nicht hin-
gehört. Es ist ein unanständlicher, silber-
plattierter Vöfel mit schwarzen Flecken.

"Oh oh!" sagt Frau Demessly litz-
runcelnd, "da hat Amalie aus Versehen
wieder einen Küchenvöfel ins Glas ge-
than. Schön der bloße Gedanke, einen
Vöfel der Tischknoten in den Kaffee
zu tauchen, ist unappetitlich! Nicht wahr,
Frau Clarl?"

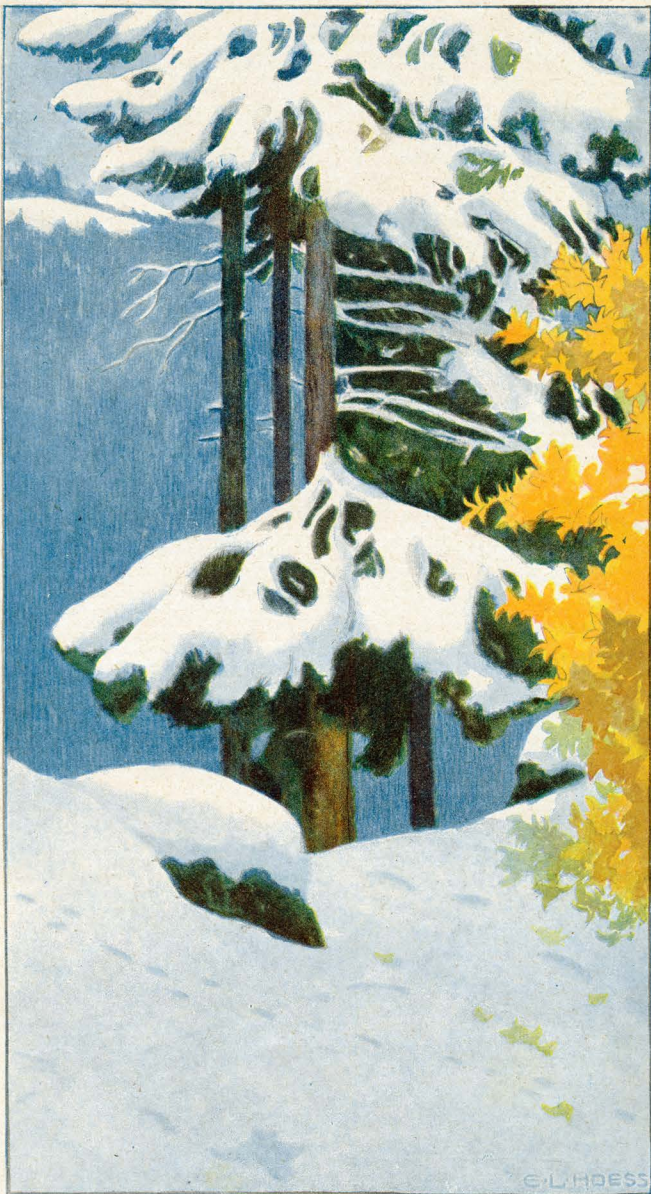
Frau Clarl bestätigt das mit allen
Reichen des Ablichs. Frau Demessly
klingelt und wie Amalie erscheint, über-
gibt sie ihr den fürchterlichen Vöfel und
sagt mit launtem Vorwurf: "Amalie,
da ist wieder ein Küchenvöfel ins Glas
genommen. Nehmen Sie ihn fort!"

Dann schütten die Brennblumen be-
sonnlich den ersten Schluck des würzigen
Kaffees. Frau Demessly greift wieder
zum Manufaktur, rückt den Kueifer fester
und liest weiter über den "Segen der
Gleichheit".

Der junge Mann wohnt gegenüber
einem Privat-Dospital. Im Soloflat
ist ein reizendes Mädchen angeheiratet als
Wirtschafterin. Sie hat einen kleinen
rothen Mund, der immer ein wenig
lächelt, und launke schwarze Augen und
trägt ein einfaches weiß und grau ge-
streiftes Pflagerinnen-Kleid. Morgens
erscheint sie an dem Fenster des Empfang-
Zimmers oder auch vor der Hausthür,
um die Glode und die Messinggirte an
der Thür zu ruhen. Dann sieht der
junge Mann am Fenster, bindet sich den
Schliss um oder kringelt an den Mann-
schetten herann und nicht herüber. Das
reizende Mädchen erörthet, nicht eben-
falls verlobt und wendet den Kopf
weg. Aber nach einer Weile schielt sie
wieder herüber, ob der junge Mann
wohl noch da sei. Er hat sie schon an
der Gese getroffen an Vriesstollen, als
er und sie zufällig zur selben Zeit
einen Brief hineinwarfen. Bei der Ge-
legenheit erlirbt er, daß sie sich Josefa
nennt.

Seitdem breunt er darauf, näher mit
ihr bekannt zu werden. Da sich keine
neue Gelegenheit dazu bietet, entschließt
er sich endlich, ihr einen Brief zu
schreiben. Darin bittet er sie, ihn am
nächsten Abend am Parl-Eingang zu
treffen, falls sie willens und im Stande
sei zu kommen, solle sie am Morgen
eine Note an der Brutt tragen, wenn
sie vor der Thür erscheine. Am Morgen
sagt der junge Mann aufgeregt durch
die Gardinen seines Fensters nach dem
Dospital herüber. Die Thür öffnet sich
und die reizende Josefa tritt hinaus,
lächelnd und eine duftle Note an der
Brutt. Aber sie vermeidet es, hinüber
zu blicken, damit sie nicht unndthig Auf-
sehen erzeuge. Er versteht das. Ihm
genügt die Note.

Wie er sie am Abend trifft, ist
seine erste Frage: "Es war wohl etwas



E. L. HOESS

ungelächelt von mir, um eine Rolle zu bitten? Denn, wo sollten Sie gleich eine nehmen?"
 Und Josefa erwiderte mit ihrem reizendsten Lächeln: „Oh — das war ganz einfach. Eine Patientin im dritten Stock, eine junge Braut, hard die Nacht vorher. Da nahm ich die Rolle, die ihr Verlobter ihr auf die Brust gelegt hatte.“

Der strenggläubige Methodisten-Pastor begibt sich von einer Trauung in der Kirche nach Hause. Mächtig tritt er den Möbelhändler dem er vor Jahren in London kennen gelernt hat Begrüßung. „Auf des Händlers Frage, wie es ihm gehe, meint der Möbelhändler trüblich: „Ach — nicht besonders. Das Geschäft ist schlecht. Das Schwermüde scheint zu sein, neue Kunden heranzuziehen.“

„Wenn es weiter nichts ist!“ erwidert der Diener Gottes. „Denn ist doch leicht abzuhelfen. Wie wäre es, wenn Sie unserer Gemeinde beitreten? Sie machen da die Bekanntheit von lauter wohlhabenden Leuten und bei dem Geil der heidnischen Völker, der unter jungen Methodisten herrscht, dürfte es Ihnen leicht werden, christliche Förderung Ihres Heilighs und Ihrer Bähigkeit für uns zu finden. Der Herr hält zu den Seinen.“

Das sagt er, wiewohl er ganz genau weiß, daß der Möbelhändler ein verlorenes Schaf ist, das von der Kirche nichts wissen will. Der Möbelhändler versteht jedoch als guter Geschäftsmann vollkommen, daß ihm hier Gelegenheit zu einer guten Speculation geboten wird. So sagt er freudig: „Ich denke, ich werde es versuchen, mein Herr. Ich bin sicher, daß die Gesellschaft ehrenwerther Christen noch Niemandem geschadet hat.“

Und richtig — seit der Möbelhändler zu des Pastors Gemeinde gehört, fließt zur Kirche Geld und Wasser lichterweiße trinkt (Whiskey nur noch als Medizin), beginnt sein Geschäft wunderbar zu blühen. Eines Tages, wo er gerade einen feinen Auftrag durch Vermittelung eines Methodisten-Brothers bekommen hat, trifft er wieder seinen Pastor und sagt:

„Es scheint, der Segen des Herrn ruht auf meinem Geschäft!“
 „Amen!“ sagt der Pastor freudlich. „Und nicht wahr, mein lieber, Sie zeichnen doch auch für die neue Missionsschule, die wir in Klein-Aien errichten wollen?“

„So ruht auch auf meinem Beruf der Segen des Herrn.“

„Worin besteht Ihre Klage?“ fragt der Richter das würdige alte Fräulein mit der Weile.

„Guer Ehren“, beginnt das besessene Fräulein mit einer bittenden, dem Empörung ähnelnden Stimme. „Guer Ehren, dieser junge Mann hat mich meine und die öffentliche Schamhaftigkeit in einer garben verdreherischen Weise verlegt.“ Dabei deutet sie mit einem langen mageren Finger auf den Angeklagten. Er ist sehr sorgfältig gekleidet und macht den Eindruck eines Menschen, der sogar seinen Schneider beachtet. „Neben Sonntag Vormittag — benehmen Sie, am heiligen Sonntag, liegt er in meinem Zimmer lang auf dem Sopha und zwar — und zwar hier (erhebt sie — o Gott — müß ich sagen — und zwar völlig unbedeckt!“

Der Richter runzelt die Stirne und wendet sich mit strenger Miene dem sorgfältig gekleideten Manne zu.
 „Was sind Sie?“
 „Eivil-Ingenieur!“
 „Geben Sie zu, was diese Dame so eben vorbrachte?“
 „Jawohl, Guer Ehren!“
 „Um, um, wie kommen Sie dazu?“
 „Guer Ehren, mir sind vom Witt Sonnenbäder verordnet. Ich habe ihn als Jengen mitgebracht hat. Der Herr!“
 „Ah, Zacher Ehren, ich kenne ihn!“ sagt der Richter etwas freundlich.
 „Also Sie haben diesem jungen Mann Sonnenbäder verordnet?“
 Der Arzt bekräftigt und begründet es.

„Schön! Aber warum ziehen Sie dann nicht den Fensterhvorang herunter, junger Mann?“
 Lächelnd erwidert der junge Mann: „Weil ich ja dann kein Sonnenbad nehmen könnte.“
 Alles lächelt und der Richter beßt sich auf die Rippen. Er hatte einen fürchterlichen Vor geschossen.

„Und dann?“ fährt der junge Mann fort, „ist die untere Hälfte des Fensters auch thatsächlich verhangen. Nur die obere Hälfte ist frei. Und es ist unmöglich, daß man von der andern Seite der Straße mich in meinem Zimmer beobachten kann.“

„Unmöglich?“ pfuscht das besessene Fräulein. „Guer Ehren, ich kann von meinem böber gelegenen Zimmer mit meinem Fernglas jeden Stuhl in des jungen Mannes Zimmer erkennen!“

Der Richter meint, er hätte Lust, das Fernglas zu verhasfen und entläßt den Angeklagten in Gnaden. Das besessene Fräulein bemerkt gollig: „Die unerreichbare ameritanische Stillsittigkeit warnt also wirklich!“

Gilbuh, der brave Zrländer, liegt todtbunt zu Bette — an der Lutzschlager. Lange wird's wohl nicht mehr dauern, hat der Arzt gesagt. Und Gilbuh lebt doch so gerne. Gerade jetzt, mo's Frühling wird. Ueber die Mauer vor seinem Fenster rogen ein paar Bäume. Die werden schon grün und grün ist so wie die Lieblingsfarbe des Zrländer. Und die Sonne ist jetzt wie eitel Gold an der Wand und kommt ist ebenfalls eine Lieblingsfarbe der Zrländer. Denn des Zrländers Flage ist grün und mitten drin ist eine gelobene Darle. In den Bäumen fliegen die Spagzen und zwischend, das es ein Vogelkugeln ist. Was gäbe er darum, wenn er wieder in seine Schandspitze hinunter könnte, um hinter dem Schandstisch seinen Freunden den duffigen Whiskey und das schämrende Bier zu kredenzen und über Volkt zu reden und das Gesh, das hat und Mitle als Verlobung für politische Dienste anzunehmen. Wie er so liegt und stumt und träumt, sieht von der Küche her ein höflicher Geruch ins Krankenzimmer. Es ist der Geruch eines geraucherten Schintens, den Mary Ann, seine liebe Gottin, kocht. Gekochter Schint! Gilbuh's Lieblingsessen! Er laßt sich am dem Duft wie ein junger Verliebter am Duft der Rose, die ihm seine Angebetete gekocht hat. Gekochter Schint! Mit Weisstoff! Al! M — m — m!

„Mary Ann!“ ruft Gilbuh's schwache Stimme. Sie hört es nicht.

„Mary Ann!“ ruft Gilbuh's schwache Stimme. Sie hört es nicht.

„Ja? Was willst Du, Dan?“ kommt ihre laute Stimme aus der Küche nebenan.

„Ach Mary Ann — dieser Duft! Weißt Du — ich denke — ein ganz kleines Stüdden von diesem Schintens könnte mir wirklich nichts schaden.“

Und noch sanfter kommt die Antwort zurück: „Es geht nicht, Danny, es geht nicht. Dieser Schintens ist ja für Deinen Verdauungsmaus.“



Steingebner (Breslau)

Ä Hymnus

(Sächsisch)

In Weltzig hammr' jest 'a Mann, So selbberlieht wie Eener. Don allen, die m'r nennen kann, Da reid't'n 's Wasser gener: Was dät' gezeichnet u. u. gemalt Un aus'n Steen geschlagen (Un nämentie: bombes bezajt!) — Das is Sie nidz je sajen!
 Das ärcht, was' rausgebracht, Das war'n rabirte Blätter, Die war'n mit äner Christ gemad — Et Gess; u. Donnreiter!
 Doch wie'n de Sunfgeschichten Nun zu d' Rabierern vielen, (Wie in 'a Foch se jeden d'jun!) — Da d'jat er dän — was niesen!
 Mit emal nämligh sing er ann Se mal'n — un nidz zum Spahel Nidz fo Octav-Jornen etwann, Red' gleich in großen Maße, Sähn Meter, d'runter d'at er'ich nidz, (Ich sage nur, was wahr is!) — Sie sind doch alle siederlich! Sei Bild von 'Abbel-Baris'?!
 Un dann sei greeßtes Bild: das Ding, Wodraff Sie dargestellt is, Wie's mit dän Zeis je Ende ingk, Was de 'andieke Welt' is: Se siben grad be'n Gederwein Un gener den was Beeles, Da tritt 'a fremde Härre rein — Wer is es? — Et, Herr Jese!

Wie nu de Ginstgelehrten sahn, Doch är och'n nimen gennt, Wie's mit dän Zeis je Ende ingk, Was de 'andieke Welt' is: Se siben grad be'n Gederwein Un gener den was Beeles, Da tritt 'a fremde Härre rein — Wer is es? — Et, Herr Jese!

Un so gingk's nune — wees d'r Daus — Mit all'n was r' gemad hat: Beethoven kam ganz andersch raus, Als wie m'r'n sich gedacht hat! Un wie där ärcht je Dage war, Da dacht m'r, Heiser Brahma, Nu gomme doch Kolport offenbar: Je, Gott benahre — 's Drama!

Bei dän hat m'r' sich stets geärt, 's hat nie nidz generer genee Idee, was där Sie bringen märd — Un das is ihm das Schene! Un wenn noch Eener fragen kann, Nu sag m'r äwer endlich, Wie heest'n d'är beriehmte Mann? Nu, s'inger — selbberständlich!

Liebe Jugend!

Kemnt Dein Keutnant von Verlemig schon die Anordnung der Offiziers-Klasse 1: Trägt Seide, wo es nicht zu sehr ist, grüßt Hofdamen und wird wiedergegrüßt.
 Klasse 2: Trägt Seide, mo es zu sehen ist, grüßt Hofdamen, wird aber nicht wiedergegrüßt.
 Klasse 3: Hat einen Freund bei den Gardes du Corps, der sich nicht schert, mit ihm Sonntags um 12 in Uniform die Linden zu passieren.
 Klasse 4: Hat auch einen Freund bei den Gardes du Corps, der sich aber geniert.
 Klasse 5: Erleht den Mangel an Seide durch stramme Haltung in und außer Dienst.

Fassbinder.



Safome

Mar Klinger (Leipzig)

Der Träumer

Jetzt hat die weiße Winternacht
Mir einen närrischen Traum gebracht:
Ich stand auf unserm Kirchenplatz
Und lugte aus nach meinem Schatz.

Der Platz lag leer im Sonnenschein.
Doch, wer mag diese Dame sein?
Die Dame aber, sonderbar,
War mein Brautlieb in blondem Haar!

In blonden Locken, wie sie tam,
Ich sie für eine Dame nahm!
Das Haar ihr Mantel! Königin,
Wo geht der Mantel mit euch hin?

Da fuhr sie mit der Hand ins Gold,
Daß ein Dukaten fürder rollt
Und noch und noch. Ein ganzer Schwarm!
„Bin ich den Deinen noch zu arm?“

„Jetzt geh ich vor euer Haus!“ —
Wehr weiß ich nicht, der Traum war aus!
Ach, wär nur auch die Nacht zu End,
Daß ich mit Vater sprechen könnt!

Hugo Saus

Zerstückt

Skizze von Dagmar Berghues

Zwei Kinder spielen im Park. Ein schlankes
Mädchen von zwölf Jahren mit lebhaften blauen
Augen. Der Junge nur wenige Monate älter,
ein breites, kräftiges Kind.

Die Weiden spielen oft zusammen. Sie laufen
unter den blühenden Büschen, sie greifen und
hassen sich und suchen sich zu entwickeln.

In tollern Jagen geht es die Parkwege entlang,
so daß der weiße Blumentoppich aufwirbelt
unter den eitenden Ästen.

Bald hat der Junge sie eingeholt, dann hält
er sie an den blonden Zöpfen und lachend zeigt
sie ihm die weißen Zähne.

Und wieder reißt sie sich von ihm. Er seht
ih nach und folgt ihr um Rasen und Beete in
wilder Hast. Immer schneller enteilte sie ihm auf
den schmalgewundenen Wegen. Dann hält sie
athemlos inne. Sie steht an dem kleinen Weiber.

Frühlingssonne glüht auf der grünlichsteilen
Wasserfläche. In ihrem leuchtenden Schein gleiten
majestätisch zwei Schwäne hin und her. In süßem
Liebespiel umtreiben sie sich verend.

Das Mädchen weist mit ausgestrecktem Arm
auf das stolze Paar. Neugierig kommt der Junge
näher.

Die Schwäne treiben in wilden Stößen fort,
nähern sich wieder und flattern mit kurzen Flügel-
schlägen gegen einander an. Sie neigen schübelnd
die hohen Hälse und teilen das Wasser in tausend
zitternde Ringe.

Nachdenklich schau'n die Kinder dem Spiele zu.
Langsam schießt sich in die Augen des kleinen
Mädchens ein sonderbares Bildern wie Irdisch-
schein. Fast unbewußt füllt ihr Klöpfchen auf die
Schulter des Knaben, der kaum die weiße Verhüll-
ung merkt. Etwas Ungewohntes, Niemalsgesehenes
zieht leise träumend in ihr Herz. Sie seht sich
und weiß nicht wonach, nur das weiß sie, daß sie
irgend Jemand lieb haben möchte. . . sehr lieb.

Die Schwäne treiben noch immer ihr helbes
Werbepiel.

Lautlos Staunen in den Augen der Kinder.
Da plötzlich läßt rohes Lachen sie aufschauen.
Sie bliden in das rolhe Gesicht des Gärtner-
büchsen, der grünelnd auf die Schwäne zeigt.

Den kleinen Mädchen aber ist es, als brüde
ihr Jemand die Kehle zu, als rüffe man mit
schümgigen Händen etwas Großes, Heiliges an
ihrem Herzen. Brennende Röthe steigt in ihre
Wangen. Fast wild hüft sie den Jungen fort und
läuft davon.

Nach einigen Stunden findet er sie. Sie sibt
bitterlich schluchzend auf einer Bank.

Als er vor ihr steht und sie bittet, doch weiter
mit ihm zu spielen, sieht sie ihn so fremd, so ganz
andere an, als sonst, und schüttelt heftig den Kopf.

„Mädel's sind doch zu dümm“, brummt er im
Fortgehen, „gleich heulen sie, auch wenn man ihnen
gar nichts zu Leide thut!“

Mutter's Augen

Mutter, Deine Augen,
Deine Augen sind naß, —
Kind, ich bin fröhlich:
Die Freude macht das.

Mutter, Deine Augen,
Deine Augen sind naß, —
Kind, ich bin traurig —
Traurig zum Spaß . . .

Richard Schaukal

Der Tulpenbaum

Der Tulpenbaum hat über Nacht
All seine Blumen aufgemacht,
Die weißen Sterne leuchten weit
In ihrer keuschlichen Herrlichkeit.

Es ist, als hätte's die Nacht bedacht,
Was lieber sie dem Tag vernacht,
Damit von ihrem Märchenglanz
Ein Schimmer leb in seinem Kranz.

Er aber überreich an Licht,
Bedarf der fremden Sterne nicht,
Und bald entläßt, schnell und naß,
Das liebele Geschenk der Nacht.

Gustav Falke



Therese Weber (München)

Ovid's Liebeskunst *)

Von Karl Ertlinger

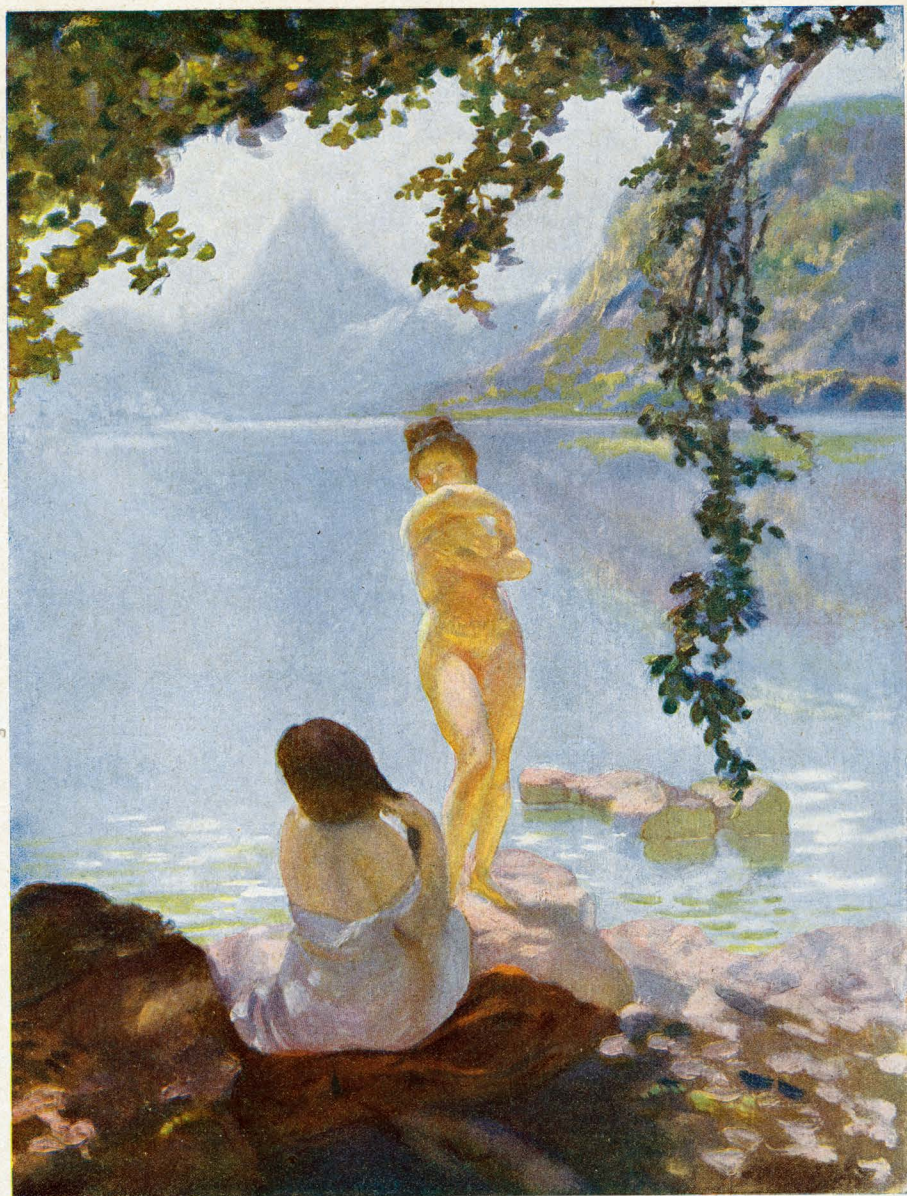
Bedenkamt ist der Tag, an dem die Schöne,
Die du verehst, das Bild der Welt erblickt,
Denn sie erwartet, daß man sie verehrt,
Und wie ein Knab die Präzente schickt.
An diesem Tage wird zum Umgehren,
Zur Welt, zur Carobdis deine Freie,
Sie, die bisher nur deinem Herzen theuer,
Wird plötzlich theuer deinem Fortemoune.
Denn eines haben alle Frau'n ergründet
(Zeitlich wie sie sonst besänftigt sind), — das Problem,
Wie in der Liebe man gelüßt verüben!
Was nützlich ist, was dem, was angenehm,
Und fest bei eigenem Bein in Liebesgatten,
Dann seierst dich unendlich die Gefährten,
Dann wirst du prougnant im Jahre bluten
Und nicht müde fügen. — Es ist sonderbar!
Sie bleibt vor jedem Schadenreiter stehen
Und fänkt: „Ach, nur, lieblich, diesen Dnt!
Ach, niemals hab' ich solchen Dnt gesehen!
Und weiß dazu, — weiß siehst mir doch so gut!“
So geht es dir bei jeder Promenade,
Du kriegst sie einfach nicht zum Wergieren.
Was sie gelüßt, das (sagt sie) „brannt sie grade“,
„Dann bin ich für ein ganzes Jahr verehrt“,
Kommt da ein andermal zu der Scharmanten,
Kant sie das Haar und weiter aus tiefter Verit:
„Aus meinem Schmut verlor ich den Willanten!“
Den du natürlich ihr erlegen mußt.
Auch auf die Väter er heißt es Obacht geben!
Reißt du ihr eins, auf das sie scharf erlisch,
So ist's ein Abschied für das ganze Leben,
Das Wöbern „wiedergewinn“ — kennt sie nicht.
Denn steil ich dir anheim, wohl zu bedenken:
Schlag alles ab, und tuat es dir auch weh!
Denn sagst du einmal W mit den Gefährten,
Mein theurer Freund, sagst du auf dieser B,
Verstirb ihr lieber tausend Wundergaben,
Wenn sie dich auch, „geh“ betren Angedäch:
„Gewiß, mein Herz, du sollst das nöthigsten haben!“
— Das macht ihr Freude und es folet nichts.
Hat sie dir erst den Mannan abgenommen,
Reißt sie dich bald auch fügen, glaub' es mir,
Doch wenn sie denkt, sie hat noch zu bekommen,
Was du verprochen, bleibt sie treu bei dir.
Nerst sie zum Schluß: „Nicht guten Gündern machst
Kant keine Gassen, die nicht schwer und dick;
Rein, man errecht das Weib mit feinen Schatz,
Bringt man sie an im redten Augenlicht.
Zum Beispiel: Schide ihr die ersten Trauben.
Sie wird von dieser Gabe mehr entzigt
Und überflößer sein, du kannst es glauben,
Als hättest du den schönsten Schmut gefischt.
So sprich und fülle ihr die Hand blüht.
Gib aber bitte nicht, daß an den Dären,
Trin sie verpaid, die Firma Zieg nicht lieft.

*) Aus dem ersten Theil einer im Januar bei Dr. Paul
Zander'scheld, Groß-Göhrde, erscheinenden modernen
Ausgabe von Ovid, Ars amandi.

Liebe Jugend!

In einem Straßverfahen ist ein Referendar
als Verteidiger bestellt. In seiner Hüfllosigkeit
weiß er aber nichts weiter zu sagen, wie die
Worte: „Meine Herren, ich bitte für meinen
Clienten um mildernde Umstände.“ Als ihn der
Präsident darauf aufmerksam macht, daß das
Strafgesetzbuch bei dem Delikte, das sein Client
begangen habe, keine mildernden Umstände zulasse,
sagt er, völlig am Ende seiner Weisheit angelangt:
„Dann bitte ich um Entschuldigung.“

Leschen erklärte seinem jüngeren Schwester-
den das Bild des jüngsten Gerichts in der Bibel:
„Siehst Du, zu denen rechts sagt der liebe Gott:
„Ihr seid braun und kommt in Himmel“, aber zu
den andern sagt er zornig: „Geht alle weg,
Ihr macht mich nervös!““



Im Sonnenschein

Paul Gauguin (Paris)



Berliner Sylvester

E. Wille

„Wat haste denn da for'n spitziges Ding uff'n Cylinder? — Junge, Junge, det is fahrlässige Körperverletzung!“



Die Grossfürsten in Monte Carlo

Fritz Petersen (München)

„Eure Hoheit, Seine Majestät der Czar haben geruht, mit Mißfallen zu vermerken, daß Eure Hoheit zur Zeit der nationalen Trauer dero Tage in Nizza und Monaco zu verbringun belieben.“

„Nun, dann melde Seiner Majestät, daß ich Allerhöchsthene Trauer innig mitempfinde: Ich habe eine Schwarze zur Geliebten und sehe nie was Andres als Noir.“

Trionfo italiano!

Von Signore Domenico Kapselmacher

Die Italiener zogen ihre Dringlichkeitsanträge über die Universitätsfrage zurück. Goutsch hat sich dagegen bindend verpflichtet, daß neue Verhandlungen zwischen der Regierung, den italienischen Abgeordneten und der Stadtverwaltung von Triest eingeleitet werden sollen.

Gefürchtet sein sie molto wir
Jes treten sie son das Nindung an
Austriaco governo!

„Mit Trieste sein sie niente nig!“
So aben es sempre geissen —
Nun müssen der Regieruind bod
In das saure Dapsel beissen!
Jes thun sid in das Austria
Ja wenden bald der Blattel,
Die sozialisti nehmen sie
Das governo beim Krawattel!
Das sein für uns Kapselmacheri,
Diavolo! Sacramento!

Der günstigte Gelegenheit.

Die richtige momento!

Wir beineln die ministero

Gans einfind auf beim G'nado:

„Eccellenza, der università

Sofort eraus, per bacco!“

Die Goutschen, das beissen sid

Geiwind „Sid Sid!“ zu lagen,

Well ohnedies mehr als genud

Ihn aben bei der Kragen!

Nun sollen sie über Wahreform

Sid streiten in parlamento —

Das erste Gewinn aus ganter Sad

Gedren Trieste e Trento!

Kindliche Solgerung

„Auf der letzten Jagd hat mich eine wühbende
Widnsau attackiert und mir die Hofe zerrissen.“

Der kleine Fritz: „Gelt Onkel, das ist eine
sogenannte „große San“ gewesen?“

Schnadabüpfeln

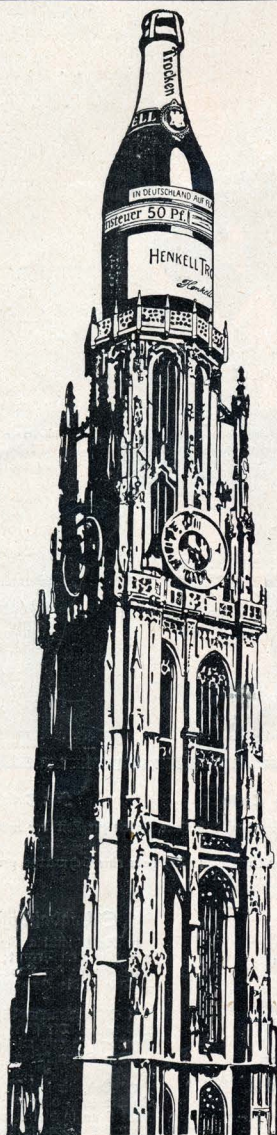
's Viech bleibt a Viech;
s hat nur oa Brun t;
Der Mensch, der siavt allerweil
— Dös is die Vernunft.

A G'schäft mit'm Bischof
Dös rath i' Dir sein:
Schmierst 'n aus wia an andern
— Den Segen kriagst drein.

D' Ruh, die hat Mägen,
Stucker sechs oder neun,
Hätt s' aa so viel Köpf,
Kunnst' s' Bürgermeister sein.

A Wittib zum Wei
Is net mal so sad;
's is halt wia a Wies'n
Zum zweitemal g'macht.

Alois Wohlmut



3 1/3 Rund
Millionen Flaschen

**HENKELL-
TROCKEN**

Turmhoch

auch quantitativ steht unser

„Henkell Trocken“

über allen deutschen Sektmarkten.

Unsere Füllung im Jahre 1905 von rund 3 1/3 Millionen Flaschen, genau 3,321.485 Flaschen, schlägt die zweitgrößte deutsche um fast das Doppelte und übertrifft ferner die Produktion der meisten bekannten französischen Champagnermarken um Bedeutendes!

Henkell & Co, Mainz

Gegründet 1832

Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Verkeiwitz:
Sylvester

Sin für Jellenschaft, Damen wie Herren,
Sommer un Winter. Indessen
Nisch em Sylvester. Immer dann jern
Einsam zu Hause jessen.

Simmer hell. Vorhang un Thüre zu.
Dunfheerath. Schlafroß jefahren.
Ofen jehert dann. (Mit Bittersoup —
Kann ja nich ewig behahren.)

Langt für den Abend — übersatt!
Braut sich was Jures zusammen.
Schläfer es un sieht, wie Blatt un Blatt
Zuffackert in den flammen.

Denke noch mal Aller, die uns hold . . .
Aber nich rraurig deswegen!
Ja ja so sicher wie jures Jols:
Nächstes Jahr — ähnlicher Segen!

*

Kürzlich wurde folgende räthselhafte Inschrift
aufgefunden:

Ceux sans haut goût un dans du fils
d'avec si laquelle si. —

Einen gelehrten Mäntcher Hofbräuhausflam-
mger gelang es, Eicht in die geheimnißvolle Sache
zu bringen. Er gab folgende Aufklärung:

„55, fan's so gut un dan's die jäß' da weg.
Sie Kadel Stel!“

Wahres Geschichtchen

Der kleine Ernst geht seit Kurzem in die Schule
un erthelt eines Tages als Aufgabe, auf die
Schiefertafel lauter „i“ zu schreiben. Lieber möchte
er in's freie un mit den andern Jungen spielen;
jedoch sein Vater, selbst Lehrer, verlangt erst die An-
fertigung der Arbeit. Da nun alles Bitteln nichts
hilft, schreibt er häufig die Tafel voll un bringt
sie seinem Vater. Doch, siehe da, Ernst hat die
Punkte über jedem „i“ verlesen. Nun soll er
erst noch diese machen. Heutend bittet er: „Ach,
lieber Vater, laß mich doch jetzt rausgehen; ich
werde auch morgen frühzeitig aufstehen un auf
jedes „i“ zwei Punkte machen.“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

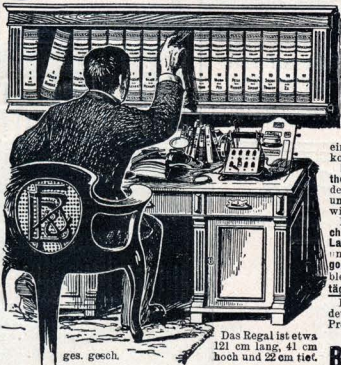
Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50,
Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—,
Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen
Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.

Gewerbe-Akademie Berlin. Königgrätzerstr. 90. Staatliche Aufsicht.
Akademische Kurse zur Ausbildung
von Ingenieuren und Architekten.

Semesterbeginn: Mitte April und Mitte Oktober. 22 Dozenten. Ueber 500 Studierende p. a.
Vorlesungsverzeichnisse, Jahresberichte etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Brockhaus Konversations-Lexikon



Das Konversations-Lexikon ist ein un-
entbehrliches Handbuch für jeden Gebil-
deten. Es umfaßt als ein vollständiges
Wörterbuch des menschlichen Wissens alles,
was den Inbegriff der modernen Weltbildung
deckt, und was Wissenschaft u. Erfahrung
zur menschlich. Kenntnis gebracht haben.

Wer den Ereignissen der Zeit, den be-
ständig un aus herantretenden Fragen
des täglichen Lebens

nicht gleichgültig un
interessellos gegenüber-
sieht, kann den Besitz
eines Konversations-Lexi-
kons nicht entbehren.
Ein Griff in die Hausbibli-
othek, die in einem Regal je-
derzeit bequem bereit steht,
un jede verständige Frage
wird sicher entschieden.

Dem Gelehrten wie dem Ingenieur un Ar-
chitekten, dem Kaufmann, Industriellen un
Landwirt, nicht min. er dem Offizier, Beamten
un Künstler, dem Arzt, dem Jurist, dem Pädä-
gogen un Theologen, kurz jedem Gebildeten
bleibt es das für Beruf un häusl. Leben
tätlich notwendige acsch gewerk.

Ein solches Werk, das in annähernd voll-
endeter Ausführung un zu ähnlich wohlfeilen
Preise in keiner anderen als der deutschen

Sprache existiert, ein Werk, un dessen Besitz
uns alle anderssprachigen Nationen mit Recht
beneiden, sollte in keinem Hause fehlen.

Um die Anschaffung eines Konversations-
Lexikons jedermann ohne Hülfsre Ausgabe
zu ermöglichen, offerieren wir die neueste
Ausgabe des „Brockhaus“ unter folgenden

Bezugs-Bedingungen.

Die Lieferung des komplett.
Werkes erfolgt ohne jede An-
zahlung, ohne irgendweiche
Preiserhöhung, also zum
Original-Lieferpreisschließlich
geg. eine Abonnements-
Zahlung von nur

5 Mark

monatlichen Quartals-od. Semesterzahlungen
nach Belieben. Gedogen ausserliche Wand-
regale in Eiche un Nussbaum lat obiger
Abbildung zum Preis von 27 resp. 32 Mark
liefern wir ohne Erhöhung der Abonnements-
Zahlungen.

Die nach Tausenden zählenden, selbst den
höchsten Gesellschaftskreisen angehörenden
Abonnenten bestätigen täglich die Beliebigkeit
der Abonnements.

BIAL & FREUND in Breslau II u. WIEN XIII

Den vorstehenden Ausführungen fügen wir hinzu die
Garantie: Die revidierte Jubiläums-Ausgabe
des Brockhaus ist gegenwärtig
das neueste, von A-Z vollständig
vorliegende un lieferbare Konversations-Lexikon. Keine
Buchhandlung kann das Werk, selbst bei sofortiger Bar-
zahlung, billiger un oder günstigeren Bezugsbedingungen
anbieten. — Kein Abonnent übernimmt tendende andere
Verpflichtung als die von ihm vorgeschriebenen Abonne-
ments-Zahlungen, beginnend nach Empfang des Werkes.

BESTELLZETTEL. (Geß ausschneiden un im Kuvort einstecken).
Laut Inserat vom 1. Januar 1906
in der „Jugend“ bestelle ich bei der Firma
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII
1 Brockhaus Konversations-Lexikon,
Neueste revidierte Jubiläums-Ausgabe, 17 Bände à 12 Mark. 1 Wandregal dazu in Eiche
27 Mark, in Nussbaum 32 Mark. (Nichtgewünschten zu durchstreichen.) Ich zahle
nach Empfang des 17 Bändigen Werkes mit — ohne — Regal 5 Mark monatlich.
Erfüllungsort ist Breslau resp. Wien.

Ort u. Datum: _____ Name u. Stand: _____

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Anarchist am Hoftheater
(Stammbuchverse für Hermann Bahr)

Die Denunzianten

Sie schließen das Theater, wenn Sie könnten.
Dum tuft das Heuchlerpaar,
vor Schreden bleich;
„Ein Anarchist! Gott schübe den Regenten!“
Ganz recht! Doch wist Ihr auch
vor wem? Vor Euch!

Unter Mimen

„Was sagen Sie dazu, mein Lieber?
Er soll ein Anarchist sein!“
„Bei uns geht Alles drunter und drüber.
Da paßt der Mann famos hinein.“

Eine Reminiscenz als Prophezeiung

Als der kosmopolitische Nachtwächter kam,
Gab's auch ein Weinen und Geinen:
„Ach Gott dort geht der Dingsliebste
Mit den langen Fortschrittsbeinen!
Wie dauert der gute König uns hehr!
Wohin hat er verirrt sich?
Als Intendant ein Revolutionär
Von Anno achtundvierzig!“
Doch als nach sieben Jahren dann
Er ging, geschmückt mit Orden,
Da war aus dem gefährlichen Mann
Ein geheimer Hofratsherr worden.

Cri-Cri

Soeben in zweiter Auflage erschienen:

Bela

Schickungen einer Heimatlosen

Roman von

Heinrich von Zeschau

Brochirt 4 Mk., elegant gebunden 5 Mk.

Verlag Friedrich Emil Perthes
in Gotha.

Deutschland
Ein neues Wunderwerkchen von
Lorenz Tenenhaus



Wunderkammer
Vierzig Tafeln mit
vielen bunten Bildern

Bestwert. Gesellsch.
Neu! neu! neu!
100. St. in G.
100. St. in G.
100. St. in G.

Verlag **HARMONIE** Berlin 33, 1.

Die verlorenen
Nervenkraft
habe ich durch Apoth. E. Herber-
mann, Berlin, Neue König-
strasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Beimler in Wien.
Prospect an Herren diakt. u. fr.

Thüringisches
Technikum Jünaeu
Maschinenbau- u. Elektrotechnik;
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Der halbe
Antonius
von
Reclus
Wilhelm Busch



Beste polit. Satire W. Buschs. In Oester-
reich u. Russland verboten. Zu besond.
er interess. durch die in der 1. Aufl. ent-
sendung v. 160 Mk. ranko vom Verlag
v. Moritz Schauenburg, Lehr t. R.

Vol. 1.
Brockhaus

Stärkender u. Appetit
erregender Wein.

BYRRH

Jahresumsatz
6 1/2 Millionen Flaschen

Auf allen Ausstellungen prämiert. (82 Med.)

VIOLET FRÈRES, THUIR (FRANKREICH.)

Carl Zeiss, Jena.

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Patmos-Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und
Zeiss-Objektiven.

Formate 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 inch, u. 9x18 für Stereo u. Panorama. Ver-
wendb. m. Platten, Packfilms, Zeiss-Packung u. Rollfilms bei derselb. Einstellung.
Man verlange **Prospekt P 10.**

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch un-
ser orient. Kraftpulver, präpariert
gold. Medallien, Paris 1900, Hamburg 1901,
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme garant. unschädlich. Artzt. empf.
Strang reell - kein Schwindel. Viele Dank-
schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis.
2 Mark. Postanw. od. Nachs. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.



**OSCAR
LONSEE**
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V

LEBENS-FÜR SCHWELZ-FARBENDRUCK
UND ALLES HIPPOMANIK-ARTEN
PROFIL-UND GRAFISCHES
ZEICHNEN

IDEALE BUESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die
ORIENTALISCHE PILLEN
die einzigen, welche ohne
der Gesundheit zu schaden die
Entwickelung um die
Festigkeit der Formen der
Büste der Frau bilden.

RATTE, apoth. 5, pass.
Vorhanden in Paris, Schiedel
m. Holz 10. 5.30 franko.
Depots: Berlin, HELIG,
apoth. Josenberger 27. -
München, Adler-Apothek.
Frankfurt a. M. Engel-Apoth.
-Erosian, Adler-othek.

Bon's Buchhandlung
Königsberg Tr., kauft stets
Mutter, Mädel, 3 Bde.
Simplicissimus (Langen), Jhr. 1-4,
auch einzelne Nummern.
Jugend Bd. 1-4.
Studio 1-30, auch einzeln.

Der Kaiser

-Ausgabe von Schwanebergers
Briefmarken-Album kommt kein
bestehendes Album gleich. Be-
sonders für Anfänger von prak-
tischen Wert.

und die Jugend

hat in der 5 Mark-Ausgabe das
beste Anfänger-Album. Die großen
Schwaneberger-Permanent-Alben
von Max Thier sind die einzigen
nur deutschsprachigen. Aber
großen Stils.

Man verlange in den Handlungen
nur das Schwaneberger-Album.
Probebogen und illustrierte Fo-
rspekte kostenlos.

Verlag von J. J. Arnd, Leipzig

Erven Lucas Bols

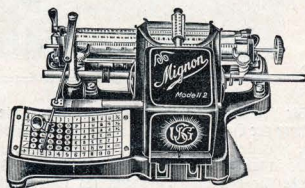
AMSTERDAM



HOLLANDS ÄLTESTE
LIQUEUR-FABRIK
BEGRÜNDET 1575

LE ERWALD-BERLIN

Mignon- Schreibmaschine



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
Preis 100 Mark.
Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

MORPHIUM (Heroin, Opium, Kokain etc.)
Entwöhnung ohne Zwang.
Mildeste Kur in ca. 4 Wochen
ohne Entbrunnungserscheinung, bei sofortiger Verzicht auf d. Spritze.
Dr. Franz Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg am Rhein. (Kosine
Geisteskr., Unverdaulich, Lase in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Moderat.
Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1890, 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.)
Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

50 Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.
Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.
Alle 60 Blatt - Format 20 x 29 cm - in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. - Versandt durch
H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



Neujahrswunsch!

Dass ich es sage
Kurz und gut:
Das neue Jahr
Werd' eine goldne Kette
Glücklicher Tage,
Sonnig und klar,
Bei Duft und Glut
Der feinsten Cigarette:
SALEM ALEIKUM!

Salem Aleikum Cigaretten, keine Ausstattung,
nur Qualität. Lose: 3 bis 10 Pfennig per Stück.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Weihnachtsorgen

Zwar brauchte ich Manches, nöthige Sachen,
Doch habe ich diesmal kein Geld für mich,
Und Eina darf kein Gesichte machen,
Sonst werden die festliche fröhlicherlich,
D'rum schenk ich mir nichts zum heiligen Christ.
Wenn nur „das Mädchen“ zufrieden ist
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Nach meine Frau föhnt! Manches brauchen,
Ein Winterjacket, einen Muff und Hut,
Doch wenn die Sachen auch garnichts mehr
tangent:

„Crags“, sag ich, „Dore, den Winter lüts gut!“
Ich schenke ihr wenig zum heiligen Christ.
Wenn nur das Mädchen zufrieden ist
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Den Kindern papp' ich aus Bilderbogen
Eine stolze festung zu finigem Spiel,
Soldaten aus Papp' sind aufgezogen,
Das sieht hübschlich aus und kostet nicht viel.
Nicht schenke ich nicht zum heiligen Christ.
Wenn nur das Mädchen zufrieden ist
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Und „Sie“ kriegt Wäsche, eine Wäse von Seide,
Ein reizendes Kleid und Schürzen von Schah,
Und einen passenden Hut zu dem Kleide,
Eine Boa und einen Muff dazu.
Das schenk ich dem Mädchen zum heiligen Christ.
Ach Gott, wenn sie nur zufrieden ist
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Gregor Charcis

Korpulenz
Fettleichigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkorn-
Pfeilgeheiß mit goldenen Medaillen und Epre-
diplomen. Kein harter Leib, keine harten Hüften
mehr, sondern jugendlich schlank, elegante
Figur und graziöse Gaita. Kein Heilmittel,
kein Gählmittel, sondern naturgemäße Hilfe.
Garantirt untödtlich für d. Gesundheit. Herst-
lich empfohlen. Keine Diät, keine Hinderung
der Lebensweise. Vergleichliche Wirkung. Paket
2.50 A. banks gegen Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Suchen
SIE WIRKLICH gute, FEIN homo-
plastische, Mannische oder musikalische
Vorträge für Gesellschaften
so bestellen Sie für 4 Mk. das erste
Jahres und 2 Mk. für die folgenden
BÜRNER THEATER- und BRETTGESELLSCHAFT
Das moderne Brett (Gesamt)
Daher die besten Vorträge der vorliegenden Zeit
hervorragend schön, leicht, in jeder Lage
MIT MUSIKBEILAGEN !!
Verlag HARMONIE Berlin W35/4

100 seltene Violinarten!
b. Gilm, Saiti, Komo, Korea,
Nevin, Vert, Elam, Suban etc. —
alle versch. — gar. echt — nur 2 Mk.
Preisliste gratis. E. Hays, Neumberg a. S.

Revidea
Seife Parfüm
Unübertrefflich!
Spezial-Seife zur Haut-u. Schön-
heitspflege. Beliebt. Mode-Parfüm
Den best. fr. u. z. Erzeugnissen gleichwertig!
Zu haben in besseren Parfümerie- u. Droge-
Geschäften. Wo nicht erhältlich, liefern die
Hoffler, Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Schwarzlose, Berlin, Friedrichstr. 186, u. Franz
Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, 3 Stück Seife und
1 Flasche Parfüm in je einem hocheleganten Ge-
schek-Karton geg. M. 4.70 franko per Nachnahme.

Parfümerie
THIERACK

Einbanddecke u. Sammelmappe 1905



Wir führen hier unseren geehrten Lesern die verkleinert
Abbildung der Einbanddecke zu dem nun abgeschlossenen Jahr-
gange 1905 der „Jugend“ vor, die nach Entwurf von Adolf
Münzer in leinwand hergestellt und farbig ausgeführt ist. Preis
der Decke für den halbjahresband (26 Nummern) **M. 1.50**,
Sammelmappen in derselben Ausstattung zum Aufbewahren der
Nummern zum gleichen Preise. Zu beziehen durch alle Buch- und
Kunsthandlungen. Gegen Voreinfendung des Betrages und 20 Pfg.
für Porto sendet der Unterzeichnete auch direkt.

„Verlag der Jugend“

München, färbergraben 24/2.

Charakter- Analysen nach der Handschrift
von P. P. Liebe gehen dem
Seelenleben auf den Grund
und haben darum selbst für
Menschen mit raffiniertem Empfinden und subtilem Denken einen tiefen
Sinn und Reiz. Wissenschaftliche Original-Methode, Praxis seit 1890. — Auf
briefliche Anfrage kostenfrei: Broschüre und Honorarangebot für Schilderung
Ihres Charakters. Adresse: **P. P. Liebe, Schriftsteller in Augsburg.**

**Warum
Sie einen
Edison-
Phonographen
haben müssen!**



Well er Ihnen die be-
zaubernden Arien, die
Sie eben im Theater
gehört haben, jederzeit ins Gedächtnis zurückruft. —
Well Sie den flüchtigen Genuss, den Ihnen ein
Meister-Konzert bietet, in einen dauernden ver-
wandeln können.

Well Sie die schönsten Melodien, die Sie je von
einem Orchester gehört haben, sich immer wieder
vergegenwärtigen können.
Well Sie den launigen Vortrag eines Komikers
stets von neuem auf sich wirken lassen können.
Well er Ihnen eine unerschöpfliche Quelle von wahr-
haften Kunstgenusses, der Belehrung und immer neuer
Unterhaltung ist.

Und dies alles auch dann, wenn Sie nicht spielen
und Musik nicht verstehen.

Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen
von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie
uns direkt.

Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen
liefern wir bereitwillig gratis.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südufer 8/1

Für Maler!

Wir suchen einige **Genre-Bilder** feinsten Composition,
Format ca. 50 x 75 cm. oder grösser zu kaufen, evtl. nur
deren Reproductionsrechte gegen sofortige Kasse.

Offerten wenn möglich mit Photographie der Bilder und äussersten Preisen erbitten
Kunstanstalt (vormals Gustav W. Seitz) A.-G., Wandsbeck.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grösstes
Repertoire
Anerkannt
Modernstes
Musikinstrument
Original
Platten
Haltbar
Ohne
Nebengeräusch




Neuaufnahmen allmonatlich. Kataloge gratis und franko durch
„Grammophon“ Berlin W. 8, Friedrichstr. 189
H. Weiss & Co. Dresden, Wilsdrufferstr. 7
Hamburg, Neuerwall No. 17

Grammophone von 30.— M. an, Grammophon-Platten von 2.50 M. an. Preislisten u. neueste Plattenverzeichnisse grat. u. franko durch
General-Vertreter der Deutschen Grammophon-A.-G.
Sigmund Koch, München, Kaufingerstr. 25 u.
Eisenmannstr. 2.



Echte billige
Briefmarken
grosse Preisliste gratis.
Max Herbat, Marksch. Hamburg 1.

Billige Briefmarken, Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Prachtvolle Büste



erhalten Sie durch
Lou's Eau de Junon
(Büstenwasser)
nur äusserlich anwendbar.
Bewirkt volle Büste bei
Damen jeden Alters. **Gar.**
unschädlich. Preis p. Flasche
4.— Mk. Geg. Vorherschend.
d. Betr. 4.50 Mk. od. Nachm. 4.70 Mk.
Zu hab. in Apoth., Drog., Parfümer., wo
nicht durch d. Kosm. Laborat. „Junon“
Stuttgart, Ludwigstr. 110 A. Depot f. Berlin:
Fr. Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.

Combinierbares Dampfbad.

D. R.-G.-M., D. R.-P. a.
Mit kombinierbarem Dampfbad kann
man verabreichen: 1. Dampf-,
2. Licht-, 3. Dampflicht-,
4. Fischische Heiler, mit oder ohne
Dampfblouche, Wechselströme und
Kathaphorese. — Prospekt. —
Elektro-Mediz. Institut,
Trier a. d. M., Nagelstr. 21.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist
von Fritz Erler (München).

Wabres Gschichtchen

Bei der diesjährigen Maturitätsprüfung an dem bayrischen Gymnasium waren in der katholischen Religionslehre die Beweise für die Gottheit Christi verlangt. Ein Maier schrieb u. a.:

„Die Apostel waren von der Gottheit Christi überzeugt und Christus ließ sie auf dem Glauben.“

Die Zukunft des Vaterlandes

In der Redaktion des „Vorwärts“ herrichte große Aufregung, der Krieg war erklärt worden und nun stand die Entscheidung bevor, ob die Genossen so gut sein wollten, das Vaterland zu verteidigen. Man aß und trank, der Fehel die Anglegenheit zum Vortrag überwiegen hatte, betrat die schicksalschwangere Kappe unter dem jungfräulichen Arm, mit stolz erhobenem Haupte die Redaktionen des „Vorwärts“. „Aber Mola, Du siehst ja heute so frohlich aus.“ „Ja, heute ist die Tag.“ „Ja,“ erwiderte Fräulein Mola, „ich trage die Zukunft des Vaterlandes in meinem Schooß.“ „Was höre ich, liebe Mola?“ meinte Singer, „auf Deine alten Tage beweinest Du Dein Schooß? Ich gratuliere.“

Abonnements-Erneuerung.

Mit vorliegender Nummer beginnt das **erste Quartal**. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige **rechtzeitige Erneuerung** des Abonnements gebeten.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir höflichst, in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen und das Abonnement auf dieselbe zu empfehlen.

München, Färbergraben 24/II.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Jugend“.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Cassen, Köln a. Rh. No. 43.

Eine Wohltat für Jedermann!

Fromosa - Sprudel!

Das beste Mittel zur

Nerven-Stärkung

Ueber Nervosität und Kopfschmerz findet man in der Broschüre „Der Weg zum Glück“ v. Leon Comte de Cerise einen sehr wichtigen Abschnitt, welcher für gesunde als auch für leidende Personen sehr wichtig und von ganz besonderem Interesse ist. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich auf leichte Art eine sachgemässe Körperpflege anzueignen, hat sich die Fromosageellschaft, Berlin W. 62, Lutherstrasse 48/49, entschlossen, jedem Besteller dieses wertvolle Büchlein **gratis** beizulegen. Preis per Flasche 2,50 M., 3 Flaschen 7 M. Zusendung erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Zur gefl. Beachtung!

Den 150. Geburtstag Mozarts wird die „Jugend“ festlich begehen: Nr. 4. Jahrgang 1906, erscheint am 22. Januar als

Mozart-Nummer

mit Titelblatt von Adolf Münzer und Beiträgen von Fritz Erler, Julius Diez, Angelo Janz, Oskar Graf, A. Schmidhammer, Hans Müller, Ludwig Hevesi, Richard Schaukal, Karl Ettlinger, Ad. Ey u. a.

In Vorbereitung sind: **Goya-Nummer**, **Rudolf Alt 1-Nummer**, **Faschings-Nummer**, sowie „Das Paradies der Mucker“. — Ausserdem haben sich die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ bereit erklärt, die gesamte künstlerische Ausgestaltung je einer Nummer zu übernehmen. Eine solche Sonder-Nummer wird dann ausschliessl. Zeichnungen des redigierenden Künstlers bringen.

Wenn wir auch diese Nummern in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei **sofortiger** Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einsendung von 45 Pf. sendet der Unterzeichnete auch direkt.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

Alles

für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubsägerel, Schnitzerei, Holzhand etc. sowie alle Utensilien u. Materialien hiezu. (Illustr. Kataloge f. 40 Pf.) **Moy & Widmarer**, München 48.



Ideale Büste sicher zu erlangen, durch **ästet. plast. begutacht.**, unerschäd. Verfähr. Anfrag. m. **J. Resourmarke**. Baronin v. **Jodransky, Malensee-Berlin**.

Edle Wohltäter

haben Tausende f. arme Familien, Wittwen, Waisen u. Verlassene, für alleinst. Dam., verarmte Kaufleute, Beamte, für Schulkinder und Studierende, für Künstler, Gelehrte, Juden, Christen, Invaliden, Dienstmädchen usw. gemacht und es ist Tatsache, dass sich um die vielen Stiftungen fast Niemand bewährt. Keine menschliche Lage ist unberücksichtigt. Jedermann, welcher aus diesen Stiftungen Nutzen ziehen will, erhält Anskant gratis von **Hermann Mafer, Dresden 116, Priessnitzstr. 61.**



und Buchhändler **Léonard Succr.**, 89 Fbg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

Riviera-Veilchen Quintessenz.
 Letzto Auszeichnung: **Grand Prize Weltausstellung St. Louis 1904.**
 Wie ein frischer Veilchen-Strauss köstlich und anhaltend duftend.
 Flasche Mk. 1,50, 2,-, 3,-, 5,-.
JÜNGER & GEBHARDT, Berlin S 14.

Ursachen, Wesen und Heilung

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, **PARIS, Tuilleries**, April 1903.

LONDON, September 1903, Crystalpalast. **Special-Ausstellungen.**

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.**

Die **Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“**, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)
Wybert-Tabletten
 Schützen Sie vor **HEISERKEIT HUSTEN KATARRH**
 In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

KIND UND KUNST



BELEHRENDE AUFSATZE FÜR ELTERN UND ERZIEHER

KINDERWEIT

PARVIER GEDRUCKT. BEZUGN. LIEBEN. KINDER BEZUGN. HAND-MADETTEN. SPIELE UND SPIELZEUG. THEATERSTÜCKE. KUNST UND KUNSTBEZUGN.

Bestellen Sie zur Probe: Januarheft 1906

als **II. Weihnachts-Heft**

mit 80 Illust. und vielen Märchen u. Gedichten. Preis nur **M. 1.25.**

Weihnachts-Band 1905

mit ca. 600 Illustrationen, eleg. geb. **M. 16.-.**

Verlagsanstalt **Alexander Koch, Darmstadt.**

1000 Stück verschied. Briefmarken, alle echt, nur **Mk. 3.-** u. Pfr. Sendt seltsame Marken zur Auswahl. **H. Würdemann jun.**, Oldenburg i. Gr. NB. Auch Ankauf von Sammlungen.

Keuchhusten-

Pflaster lindert sofort. Preis 1 Mk. **Loewen-Apotheke, C.-Deutz.**

Macht der Hypnose.

Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. der Suggestion. Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen und Willen. Sie können jedermann hypnotisieren, selbst durch das Telefon. Sie können Krankheiten, besonders Kopf- und Zahnschmerzen heilen mittels Suggestion ohne jede Arznei. Sie haben Ihr Lebensglück in Händen. Man wird Ihre Fähigkeiten aufsuchen; Sie werden überall Heilethel, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk „Macht der Hypnose“ vom berühmten Hypnotiseur **Dr. med. Brown** studieren. Preis **Mk. 1.60**, Erfolg garantiert. Illustrierte Prospekt gratis.

Wendels Verlag, Dresden 1068.

Zur gefl. Beachtung!

Den 150. Geburtstag **Mozarts** wird die „Jugend“ festlich geholt: Nr. 4. Jahrgang 1906, erscheint am 22. Januar als

Mozart-Nummer

mit Titelblatt von Adolf Münzer und Beiträgen von Fritz Erler, Julius Dies, Angelo Jank, Oskar Graf, A. Schmidhammer, Hans Müller, Ludwig Hovez, Richard Schaukal, Karl Ettlinger, Ad. Ey u. a.

In Vorbereitung sind: **Goya-Nummer**, **Rudolf Alt 7-Nummer**, **Festschings-Nummer**, sowie „Das Paradies der Mucker“. — Ausserdem haben sich die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ bereit erklärt, die gesammte künstlerische Ausstattung je einer Nummer zu übernehmen. Eine solche Sonder-Nummer wird dann ausschliessl. Zeichnungen des redigierenden Künstlers bringen.

Wenn wir auch diese Nummern in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei sofortiger Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einbusung von 45 Pf. sendet der Unterzuchene auch direkt.

MÜNCHEN, Fährgraben 24.

Verlag der „Jugend“

Alles
für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei,
Holzbrand etc., sowie alle Utensilien u.
Materialien hierzu. (Illustr. Kataloge f.
40 Pf.) **Mey & Widmayer**, München 46.

Ideale Büste
sicher zu erlangen, durch
ärztl. glanz. begutacht., un-
schädli. Verfah. Anfäng. u.
Retourmarke. (Illustr. Kataloge f.
1.00) **W. Gutzarsky**, Halensee-Berlin.

Edle Wohltäter
haben Tausende f. arme Familien, Wit-
wen, Waisen u. Verlassene, für all-
einst. Dam., verarmte Kaufleute, Beamte,
für Schulkinder und Studierende, für
Künstler, Gelehrte, Juden, Christen,
Invaliden, Dienstmädchen usw. ver-
mocht und es ist Tatsache, dass sich
um die vielen Stiftungen fast Niemand
bewirbt. Keine menschliche Lage ist un-
berücksichtigt. Jedermann, welcher aus
diesen Stiftungen Nutzen ziehen will,
erhält Auskust gratis von
Hermann Hafer, Dresden 116,
Priessnitzstr. 61.

Kunst- und Buchhändler **Léonard
Succr.**, 89 Fbg. St. Martin,
Paris, besorgt gerne alle ein-
schlägige Artikel u. erb. dieselb. Anfrg.



**Riviera-Veilchen
Quintessenz.**
Wie ein frischer Veilchen-Strauss
köstlich und anhaltend duftend.
Flasche Mk. 1.50, 2.-, 3.-, 5.-.
JÜNGER & GEBHARDT, Berlin S 14.

**Ursachen, Wesen und Heilung
der
Neurasthenie**
(Nervenschwäche)
der Männer.
Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.
Letzte Auszeichnungen:
Intern. Ausstellung für Philantropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.
LONDON, September 1903, Crystalpalast.
Special-Ausstellungen.
Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz.
Die **Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“**, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreiche Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.
Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)
Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HEISERKEIT HUSTEN KATARRH
In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

KIND UND KUNST
BELEHENDE AUFSÄTZE FÜR ELTERN UND ERZIEHER
KINDERWELT
PARODIE GEDEHTE REISEN LEICHTER KINDER-BESTRACE. HAND-
KALENDER-SPIELE UND SPIEL-SACHSEN THEATERTUCHE. KUNST UND
RUCH-BEWEISER
Bestellen Sie zur Probe: Januarheft 1906
als **II. Weihnachts-Heft**
mit 80 Illustr. und vielen Märchen u. Gedichten.
Preis nur **M. 1.25.**
Weihnachts-Band 1905
mit ca. 600 Illustrationen, eleg. geb. **M. 16.-.**
Verlagsanstalt **Alexander Koch**, Darmstadt.

1000 Stück verschied. Briefmarken, alle echt, nur **Mk. 3.-** u. Pro. Send. seltene Marken zur Auswahl.
H. Würdemann jun., Oldenburg 1, Gr. NB. Auch Ankauf von Sammlungen.

Keuchhusten-
Pflaster lindert sofort.
Preis 1 Mk. **Loewen-Apotheke**, C.-Dout.

Macht der Hypnose
Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. der Suggestion. Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen und Willen. Sie können jedermann hypnotisieren, selbst durch das Telefon. Sie können Krankheiten, besonders Kopf- und Zahnschmerzen heilen mittels Suggestion ohne jede Arznei. Sie haben ihr Lebensglück in Händen. Man wird Ihre Gesellschaft aufsuchen; Sie werden überall Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk „Macht der Hypnose“ vom berühmten Hypnotiseur **Dr. med. Brown** studieren. Preis **Mk. 1.60**. Erfolg garantiert. Illustrierte Prospekt gratis.
Wendels Verlag, Dresden 1908.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Fortuna-Spieldosen

1 & 12, 18, 30, 40, 50, 75—200 M. Musikstärke v. 175—750 M.
 Die Fortuna-Spieldosen bieten durch ihre reizende Musik nicht nur eine schöne Unterhaltung für jung und Alt, sondern sie tragen auch dazu bei, das musikalische Gehör und die Liebe zur Musik zu wecken.
 Jul. Hehn. Zimmermann, Leipzig.

Ein Meisterschuss Hartwig & Vogel Dresden.
Tell-Chocolade.



Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Eve.

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne gleichen. **Beschlingnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerleistung!** Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Liefer. (Form. 29 1/2 x 40). Ich sende: I. od. II. od. III. Serie kompl. à 10.50 M. (Alle Ser. kompl. f. 30.50 M.) — I. od. II. od. III. Ser. in Künstlerleinenmappe à 13.— M. frko. (alle 3 Ser. für 38.— M. frko.) Zur Probe: 1 Lieferg. für 2.30 M., 2 Lieferg. für 4.30 M., 3 Lieferg. für 6.50 M. in gesiegelt. Postpaket, (Aussl. entspr., Nachn. 30 Pfg. Porto nachr.). Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken! Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 J.

Stark verklein. l. Origin. ganze Figuren im Format 16x22.

Seregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Billen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzügl. bewähren.

Originalschachtel Nr. 1.— in den Apotheken.

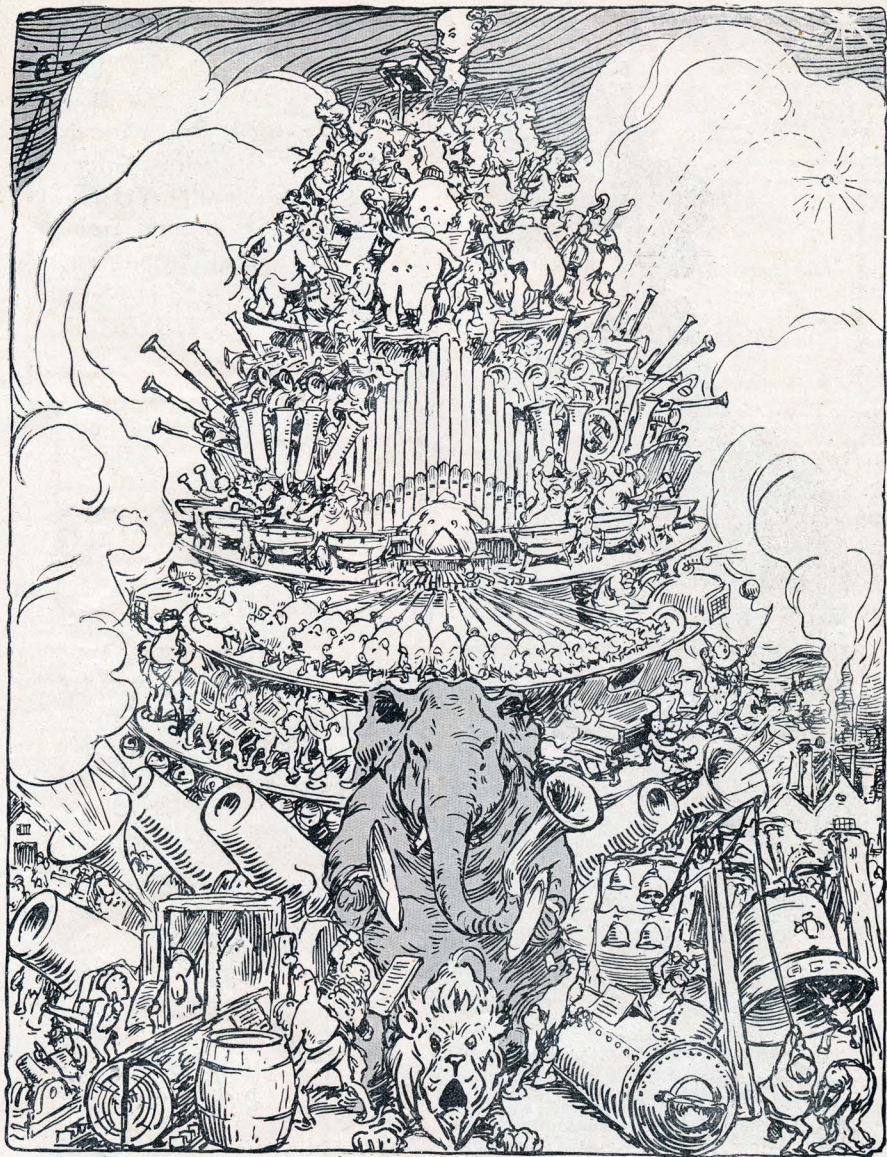
Einf. Näheres durch Dr. F. Roos, Frankfurt a/M.

ASBACH ★★★★★
 und ★★★★★
alt · edel ·
Überall zu haben!
 Asbach & C° Cognacbrennerei, Rudesheim a/Rhein.

KUPFERBERG



Bei etwaigen Restellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer (München)

Für seine nächste Oper hat Richard Strauß bereits ein ganz eigenartiges neues Riesenorchester zusammengestellt.



Montmartre

H. Weisgerber (Paris)

„Keine Katze kauft mir hier in Paris meine Bilder ab!“ — „Gib Dich für einen berühmten Impressionisten aus und schicke die Schwarten nach Berlin!“

Der neue Butarch

Zwei von der „Schwarzen Bande“ be-
gegneten sich:



„Nein, mit der Polizei will ich nichts mehr
zu thun haben. Sie hat uns bei der letzten
Plünderung überfordert.“

Umkehr

Eitel Liebe, eitel Freude
Diesseits des Kanals!
Häßer John und Michel, Beide
fallen froh sich um den Hals.

„Daß ich Schlimmes von Dir glaube,
Das begreift ich nicht“ sagt Bull;
„Du bist reizend, ich behaupte:
Du bist very wonderful!“

„Daß ich so Dich einst verkannte“
Spricht der Michel „meiner Seel,
Das ist wirklich eine Schande,
Du bist einfach ein Juwel!“

So mit liebenden Gebärden
Schwärmern sich die Zwei nun an,
Sei das Christkind ist auf Erden
Und — Sie Campbell-Bannerman.

A. D. N.

Unsere braven Krieger. Surrah! Der Geist
des großen Friedrich lebt noch in unserer Armee.
Unsere wackeren Helden haben um der Pflicht willen
die größten Strapazen erduldet; sie haben keine
Wachtrube und keine Müdigkeit gekannt. Wie oft
haben sie unter den größten Anstrengungen ge-
schritten, wenn es um den besten Anschlag vorwärts
ging; wie oft haben sie dann wieder auf dem Heim-
weg in dunkler Nacht getrotzt! Wie oft haben sie
Dünge und noch noch lächerlicher ist, Zurück ge-
ritten, bis es endlich einwas zu sigen gab. Wie oft
glaubten sie, sie könnten nicht mehr weiter, aber das
Büchleinbewußtsein hat sie immer wieder aufgerichtet.
Darum Ehre und Ruhm den beiden braven
Leutnants, die der oberste Kriegsherr in
diesem Jahre wieder zu Vorkämpfern bei
Dioe bestimmt hat.

Preußen voran!

Ostreich und Ungarn bereiten im Chor
Gleiches Wahrtrecht für Alle jetzt vor.
Auchland, selbst Ausland bewilligt es auch.
Preußen nur hört den veralteten Brauch!
Sagt mir, wo hört ich den Auf doch und wann?
Preußen voran?

Bayern und Baden, sie haben's gethan,
Ehreten allen Wählern die Bahn.
Hessen und Württemberg folgen gar bald.
Preußen behält die alte Gestalt!
Sagt mir, wo hört ich den Auf doch und wann?
Preußen voran?

Preußen — es war vor Jahren einmal —
Galt im Süden als zu liberal!
Preußen es war fortschrittlich und frei!
Ach, diese Seiten sind lange vorbei!
Sagt mir, wo hört ich wieder und wann?
Preußen voran?

Dann, wenn Europa die Freiheit bekrümmt,
fortschrittbegeistert nach vorwärts fährt,
Und in dem hastigen Weltlaufe — hört —
Ach das Kommando schallt: „Halt und kehrt!“
Dann steht mit einem Mal Mann für Mann
Preußen voran!

Frido

In der Redaktion

Die „Jugend“ wird auf Wunsch einiger Stadtord-
neren in den öffentlichen Leseminuten in Leipzig nicht
mehr ausgelegt.

„Was haben Sie, verehrter Herr Kollege!
Sie weinen ja? Was ist denn nur passiert?
fehlt's irgendwo an Ihrer Körperpflege?
Stach Sie ein Floh? Was hat Sie alteriert?
Ach, fassen Sie den Sturzbad Ihrer Zähne,
Sie wissen doch, ich kann nicht weinen sehn!
Bin ich dran Schuld? Dem bitteren Schmerz
zu wehren,
Ergählen Sie doch, bitte, was geschah?“

Drauf er: „Ein Unglück ist jetzt vorgefallen,
Das wie ein Fels ob meinem Haupte schwebt.
Rans sind wir aus den Feitzger
Kefeshallen!

Ob diesen Schlag die „Jugend“ überlebt?
Für Strafe unfres böses Hofnis und Spottes
Sind wir verbannt für ewig, unbedingt.
Daran erkenne ich den finger Gottes!
Huhu, mein Herz, mein armes Herz zerpringt!“

Da kommt auch ich den Thränen nicht
mehr wehren.
Mich überkam der Reue bittere Qual,
Sich wägen wir entranken in den Fäden.
Kein Gottechtich nicht trocken im Sokal.
Wir kamen vor uns wie die Dagabonden,
Die die gerechte Nemesis erwählt,
— Und als wir nicht mehr weiter laßen
Fonnten,
Seht ich mich hin und machte dies Gedicht.
Karlchen

Der neue Butarch

In St. Petersburg unterteilt sich ein Frem-
der mit einem Soldaten:



„Sie sind gewiss von einer Garderuppe?“
„Jawohl, ich bin Elite-Mueteer!“ rief
stolz der Vaterlandsvertheidiger.

Von unserm Heim

Wir geben unsern Lesern Kenntniß von folgendem
Briehwechsel:

1. Die „Jugend“ an Herrn Frido.

Mein Herr! Sie laßten uns vor längerer Zeit
einen Beitrag, auf den wir leiber hineinfielen.
Danach sollte ein aus dem „Zentrum“ Münchens
stommender vornehmer Herr auf dem Bahnhof an
Schmellsg nach „Rom“ entlang gelassen sein und
„Hausknecht, Hausknecht“ gerufen haben; ein auf
die rechte Fuß aus dem Couperetteer kauernder Herr
soll von ihm einige fröhliche Caricaturen erhalten haben.
Der Bahnhofsvorsteher soll den Schläger als einen
vornehmen Baron freigeißelt und den Geselagenen
geragt haben, ob er denn ein Hausknecht sei: der
letztere soll dies entrüstet verneint und stolz erwidert
haben, er sei ein Realchuloblehrer aus Ansbach;
nun soll endlich der Bahnhofsvorsteher den Streit
mit den Worten beendet haben: „dann geht den Herrn
ja die ganze Zade gar nichts an!“ — Der Redakteur
des „Staßfelsteiner Tageblatts“ bradte im Vertrauen
an unsere Autorsität die Geschichte, und der Ab-
geordnete Dr. Seim erhob Protestation gegen uns;
nun hielt sich so unserer peinlichen Lichterabragung
beraus, daß die ganze Zade gar nicht mehr sei und
daß sie von mißtrauischen Geitern auf den Freierrn
von Hertling und den Dr. Seim bezogen werden
fonnte; der Redakteur des Staßfelsteiner Tageblatts
wurde deshalb zu 10 M. verdonnert. — Mein Herr!
Wie dürfen Sie sich erlauben, uns solche Wären auf-
zubringen? Wie, wenn Dr. Seim die „Jugend“ ver-
flucht hätte und wenn wir hätten die 10 M. bezah-
len sollen? Wer wäre dann der Änderte gewesen?
Ihre ergebene
„Jugend“

2. Frido an die „Jugend“.

Verehrte Jugend! Wir hatte mein Freund, der
Dienfmann Michael Sagenhuber, die Geschichte be-
richtet. Er ist oft wegen Körperverletzung, aber
wegen Eigentumsvergehen fast gar nicht vorbe-
strast; schreiben kann er nicht, weshalb er kein
Schriftsteller ist. Ich hielt ihn darum für einen an-
ständigen Menschen und glaubte ihm. Jetzt will er
sich herausbreiten und sagt, er habe doch nicht denken
können, daß ich ein solcher Schie sein werde, die
Geschichte zu glauben. Verehrte Jugend! Wer mich
kennt, weiß, daß dies eine durchaus willkürliche An-
nahme ist. — Daß der Herr aus Staßfelstein Vetter
und Ausgaben gehabt hat, tut mir leid; aber ich
kann nur logen: Pater peccavi, auf deutsch: Du
heil'ger Weit von Staßfelstein, verzeih' mir Schuld
und Sünde.

Ihr ergebener Frido



Witte, der arme russische Kegeljunge

„Beflossene Bande! So laßt mich doch wenigstens
erst die Regel aufessen!“

Der Brillantenbernhard, Fritz Wälrow
hat die häßliche russische Lebensformation, nämlich
die Brillanten zum St. Andreas-Kreuz erhalten. Zu
russischen Stoffreisen besitzt eine harte Empörung
über diesen Unabwendigen des Jaren. „Warum grade
diesem Wälrow?“ jagte neulich der Hofmarichall Be-
schöniglich zum Kammerherrn Korruptionisch. „An
dem ist nichts zu verdienen. Da können wir es —
nicht riskieren. Emsillibrillanten unterzujubieren.“ —
„Warum denn nicht, Bräuderchen?“ antwortete Kor-
ruptionisch. „Du bist immer lo dumm und derolent
nichts. Ach glaube, Du kommst von Deutschen ab.“

Ein Rückblick auf das Jahr 1905

Nur mit verhaltenem Jergler kann der Chronist von Alfonso von Spanien berichten. Der Junge wurde am Brandenburger Chor in der liebenswürdigsten Weise empfangen, erhielt ein preussisches Regiment, dazu die Hofsoldat-Uniform, ja, Baby hatte mit ihm — einem on dit



zufolge — die ersten Bart-Versuche mit vieler Mühe angeheilt — zum Dank dafür heiratete er eine englische Prinzessin! — Es soll unter feinen Umständen mehr für ihn gebetet werden!

Einschneidende Neuerungen wurden aus dem kleinen Holland gemeldet. Dort wird ein Gesetz in Erwägung gezogen, demzufolge in Zukunft „Prinzgemahle“ nach erfolgloser Regierung mit Pension zur Ruhe gesetzt werden können, um die Wahl eines Nachfolgers zu ermöglichen. Wilhelminje soll dem Antrag starke Sympathien entgegenbringen. —



Heber „Marianne“, unsere hübsche Nachbarin, möchten wir am liebsten gar nicht sprechen, weil es ihretwegen beinahe zu einer gründlichen Holzerei gekommen wäre. Den guten Bernhard, der sie aufrichtig lieb hat, ließ sie links liegen und nahm — wie ihr „Kleiner“ ausplauderte — nächtliche Besuche eines dicken Herrn entgegen. —



Das geschwähige Wurm wurde todtegeschlagen, und Mariannens Cavalier servant geriet in ein böses Kaninchenloch. — O gerade fäugung des Himmels!!



Erste Krisen revolutionären Charakters hatte die Türkei durchzumachen. Abdüls Kage war verzweifelt, da auch die Einmühen für Wiederherstellung ihrer aryanum verführten Menschenrechte eintraten und mit Repressalien drohten, die wir nicht einmal andeutungsweise hier erwähnen können.



Und nun — Rußland!! — „Wie der Wind in Trauerweiden“ klingt es, wenn man auf die Ereignisse im Jahre 1905 zu reden kommt, der Chronist gesteht es gerne ein: Auch er weiß nicht, was aus dem Kübelmüdel herauskommen soll: Eine Repressal, eine Gesellschaft oft mit beschränkter Haftpflicht — oder ein Aktien-Unternehmen auf Pump mit dem Generalprokurator des heiligen Synod an der Spitze. —



Alles fracht und warft, ja selbst die Flottenausrüstung ist verrückt geworden. Nur — und das ist immerhin bemerkenswert! — der Heiman aller Hofkassen hängt noch in alter treuer Liebe am Saren. —

Zum Schluß etwas aus den höchsten Regionen: Ein projektiler „Deutsch-Durchgang“ durch die Sonne, eine Sache, die stets mit fantastischen Begleiterscheinungen verbunden, wurde noch im letzten Augenblick durch den Eigentümern Bohyn glücklich inhibiert.



(Zeichnungen von A. Schmidhammer.)

Kultur und Seife

Ein Befehl des Saren vom 19. Dezember ordnet an, daß die Mannschaften fortan warme Deden, Bettweische und Seife geliefert erhalten sollen. — Bettweische und Deden, ja, das wird die Soldaten gewiß erziehen, denn die können sie leicht bestaunen. Aber Seife: Dazu sind die Soldaten denn doch zu zivilisiert; die essen sie nicht mehr.

Sor deutsch-englische Verständigung

Von em alte Frankfurter

Von alle Kerchtern möcht ich's läuten:
Des Ehe- und Her-Gebühnen rüht,
Ihr Datu verdrangt uns mit heide,
Mer fin uns endlich wider gut,
Worum äsch net? — des em ge Hege
Hat kää moral'sche Hintergrund,
Schdets in die Wade sich zu peite
Is alvern un is ungelund.
Die Hand zem fridde is gebote,
Wann äsch noch manchmal made Krach
& Dugend Juvver-Patriote
Von hibb der Sach un drubb der Ach,
Doch wann mer uns äsch lieve berfe,
Darvo is doch noch lang fää Zied,
Sich an de Hals dem Oss ge werfe,
So nödig hamwe dhun mer's net.
Oft dhut als bester freind sich weise,
Wer erschd e Efel war un Graus —
Mir fomme jet ja mit de Preiße
Nedch Gottedank ganz leidlich aus.
Sin e paar Johr erschd iwerwunne,
Dann werd die freindschaft dich it fett.
Die Zeit, die heilt ja alle Wunne
— Worum die „englisch Krankheit“ net?

Ein Abschiedsgruß. Herrmann Bahr veröffentlicht sein Tagebuch, darunter folgende Aufzeichnung vom 27. November 1905. — Wir sit in den letzten Jahren immer mehr alles, was in Österreich kinderlich verurteilt wird, als Schwindel vorgekommen. Man kann in Wien nicht Europa spielen. Wir paar Europäer müssen abwarten, bis Österreich europäisch geworden sein wird. Der Rünster vermag nichts, dies verlangt politische Taten. Ich aber traue mir solche nicht zu. — Also fort. — Fort, bis Männer der Tat, härter, mutziger und leiser als ich, uns ein Vaterland geschaffen haben werden.

Die Österreicher sind über die Lebenswürdigkeiten ihres Landesman entsetzt. Wir können sie trösten: denn uns liegt Bahrs künftiges Tagebuch vor. Darin heißt es unter dem 27. November 1907: „Wir sit in den letzten beiden Jahren immer mehr alles, was in Wänden kinderlich (nicht von mir) verurteilt wird, als Schwindel vorgekommen. Man kann in Europa nicht Canada spielen. Wir paar Canadianer müssen warten, bis Europa canadisch geworden sein wird. Die canadische Willhelt vermag nichts, dies verlangt übertriebene Höflichkeit. Ich aber traue mir solche nicht zu. Also fort! Ich lade über tausend tausend Jahre mich wiederum in dieses Amt. Da wird ein weiteres Wort in diesem Wänden wohnen als jetzt und sprechen: „Wied.“ — So sagte der bescheidne Herrmann.

Deutsch!

Zwei japanische Offiziere betreten ein Geschäft in Somburg, um Einkäufe zu machen. Der Inhaber, der die seltenen Kunden selber bedienen wollte, eilte hinzu: Do you speak english? Darauf wurde dem Herrn in fließendem Deutsch die Antwort: „Wir find in einem deutschen Geschäft und möchten deutsch sprechen.“

Taucht da in der weiten Welt
Jugend auf ein federheld,
In Italien oder Schweden,
Über bei den Samojeden,
Im Franken, Reußen, Engelland,
Oder wo am Nordpolstrand,
Gleich entdecken wir die „Sonne“,
Schließen „neues Licht“ mit Winne.
Wärs auch nur ein Calgumpfsicht,
Dieses hört uns weiter nicht!
Und geht Michel mal auf Reisen,
Wird er nie beschränkt sich weisen,
Als die Zippelmüh er thut,
Setzt hoch auf den Sprachenbut
Und in Rom, Paris und London
Recht er sich das Wort zu Schand'n.
Doch der Gipfel ist doch das
Und es ist ein bit'ter Spaß:
Nicht im eignen Haus, — verdröht! —
fragt er, ob man deutsch versteht!



In den baltischen Provinzen

A. Schmidhammer

Letzte: „Weshalb haut Ihr Kosaken auf uns ein? Wir haben doch dasselbe Ziel, wie Ihr: Die Intelligenz auszurotten!“

Für die Baltten

Dort wo die Trimmer noch der Burgun ragen,
Die deutsches Ordensritterthum gebaut,
Wo deutsche Arbeit Segen hingetragen
Und sich durch Nacht und Wäldern Bahn gebaut,
Dort schallt es nun von wilden Bedrängten,
Von deutschen Lippen gellt der Hülferuf,
Und was den Boden purpurn überlaut,
Ist deutsches Blut, das dort in Strömen blutet!

Und Blut — vergossen von gemeinem Völk!
Nicht in der Freiheit großem Opferfest!
Von feiger Mörder ungelosler Rasse
Erdrückt wird unsres Stammes kleiner Rest!
Der deutschen Eiche auferstes Geäst,
Der Brüder Dab und Erbe bricht zusammen,
Die Höfe brennen und die Schlösser flammen.

Die Schlösser flammen und die Höfe brennen!
O Deutschland, läßt Du ihren Schicksal blind
Die Armen, die sich Deine Söhne nennen?
Die Dein auch auf der fremden Erde sind?
— Hier gilt nur Eines: Rasse zu bekennen!
Ein Recht nur: Das der Mutter an ihr Kind!
Du mußt die Hände über ihnen halten —
O Deutschland, schüße die bedrängten
Baltten!

A. D. N.

Als der Herr Hoftheaterintendant sich mit wahrhaft kaiserlicher Pflsichtigkeit den derzeitigen Leiter der europäischen Cultur als Schauspieldirektor verschrieben hatte, fanden ein paar Mitglieder in der Masagoge beisammen und nörgelten (obwohl das durch die neuen Hoftheater-Kriegsartikel streng verboten war).

„Wißt Ihr schon, Kinder,“ sagte der als rucklos bekannte Hofschauspieler Schmitt, „daß unser Chef für die Berufung des B. auch schon einen hohen Orden ergriffen hat?“

„Nicht möglich! — Und woher?“
„Aus Wien!“

Die eingeworfenen Fenster

„Die deutsche Regierung muß die Fenster bezahlen, welche die Wähler eingeworfen haben.“
Fürst Balow und Abg. Bassermann.

Hut ja! Es ist uns vielleicht zuweilen
Ballst, ein Fenster einzufallen —
Dann ist es ein Wählerdreibein gemessen —
Das macht weiter nicht große Speien!
Aber die ganz großen Spiegelscheiben,
Die wohl auf lange in Scherben bleiben
Und hinterher einen hübschen Posten
Reparatur beim Glaser kosten,
Die hat ein Anderer eingeschmissen! —
Wer? — Ja das möchten wir auch gern wissen!

„Jugend“

Nothilfe beim Altersstreich

oder: Das Mädchen für Alles in der Kinderstube des Zare.



„Kleber Witte, Sie sind aber utzlich unbezahlbart!“

Die Letzte

Man sah einst einen Hunnen und
Einen Dandalen streiten,
Wer als der größte Schweinehund
Die größten Schweißstücken
In großen Leben wohl verliert hat.
Der eine rief, er habe Kinder
Oft aufgespielt in Stadt und Land;
Der andre rief, er hab' nicht minder
Gehaut, gehändelt und gebrannt.
Ein jeder heizte den Reford
Für sich in Nothsucht, Brand und Mord,
Sie streiten lange sich und heiß
Und wetteten dann um den Preis.

Da kam ein Dritter zu dem Strauß
Und lachte alle Beide ans.
„Was ihr gethan, sind Kindereien,
Die wird man euch gar bald verzeihen.
fort! Ihr gewinnt die Wette nie.
Ich, ich gewinne eure Wette.“
„Wer bist Du denn?“ so fragten sie.
„Ich bin,“ spricht jener stolz, „ein Letzte!“

Frido

Der Triumph der Revolution. Der zweite Versuch des Generalfreiks in Rußland scheint misslungen zu sein. Auszeitige Menschen leben hierin ein Nachlassen der revolutionären Bewegung, eine Niederlage des Streikgedankens. Das ist ganz falsch. — Bei dem ersten Generalausstand streikten die Fabrikarbeiter, die Post- und Telegraphenbeamten, die Schwanen, die Eisenbahner, die Zündes-Beamteten, die Metzger, die Rechtsanwältten, die Schulleute, die Koffenhändler und die Frauenmädchen. Hierdurch ist der Streikgedanke dem Volke so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er das ganze Sein der Russen beherrsicht, und deshalb beginnen jetzt die einsigen, die bisher noch nicht getreift haben, zu streiken: Das sind die Streiker, sie stellen den Streik ein. Das ist der höchste Triumph des Streikgedankens!



Kaiser-Diner im Kasino

Angelo Jank (München)

— und darum, meine Herrn Kameraden, lassen Sie uns Alle die Fahne der Loyalität unentwegt hochhalten,
die wir Alle schon mit der Muttermilch eingesogen haben!“